

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist Donnerstag, der 12. Oktober 1944: draußen ist es stark bewölkt und regnerisch bei 13°C.

In diesem Monat erfolgten bislang zwei kleinere Luftangriffe und man hoffte, sich weiterhin von diesen erholen zu können! Doch es sollte anders kommen ...

Um 9:50 Uhr meldeten die Sirenen „Öffentliche Luftwarnung“, drei Dauertöne von jeweils 12 Sekunden Länge; die ersten Menschen aus den umliegenden Straßen begaben sich zum Gertrudenberger Loch. Zehn Minuten später folgte das auf- und abschwellende Geheul des Vollalarms - es bestand akute Luftgefahr.

300 amerikanische Bomber vom Typ Consolidated B-24 „Liberator“ der United States Army Air Force näherten sich während dieser 183. Mission in mehreren Wellen der Stadt Osnabrück.

Um 11:33 Uhr begann der Angriff ...

Zeitzeugen berichteten: „Aufgrund einer 16 m starken, felsigen Decke hat man sich sehr sicher gefühlt. Das Fallen der Bomben hat man kaum gehört.“ „Man hat lediglich dumpfe Erschütterungen gehört.“

Eine Sprengbombe traf die Klosterkirche St. Gertrudis auf dem Gertrudenberg: sie durchschlug das Deckengewölbe und brachte den Turmhelm sowie andere Teile der Kirche zum Einsturz.

Vier Sprengbomben detonierten auf dem Deckengewölbe des dicht mit Menschen gefüllten Gertrudenberger Loches - bis zu 4.000 Menschen fanden Zuflucht im Gertrudenberger Loch.

Eine Sprengbombe explodierte unmittelbar neben einem Luftschacht, schleuderte im Innern die Abdeckplatte zur Seite und ließ einen Teil der Druckwelle in das Innere des Gertrudenberger Loches dringen. Dabei lösten sich mit lautem Getöse Teile der Gesteinsdecke, wodurch mehrere Personen verletzt wurden.

Mit der Druckwelle waren auch giftige Kohlenoxydgase, Gase der explodierenden Sprengbombe, in das Innere des Gertrudenberger Loches gelangt - 15 Personen wurden davon ohnmächtig.

Nachdem um 11:55 Uhr der Angriff beendet war, konnten die ohnmächtigen Personen nach draußen an die frische Luft gebracht werden - sie erholten sich schnell.

Bei dem Angriff wurden 2.616 Sprengbomben, 5.000 Brand- und 110.000 Stabbrandbomben über Osnabrück abgeworfen.

Blieb es im Gertrudenberger Loch bei Verletzungen der Schutzsuchenden, so wurden in Osnabrück an diesem Tag 43 Tote und insgesamt 42 Verletzte gezählt; 10.000 Menschen wurden obdachlos.

Der Schlosser Ernst Stille [siehe Lebenszeichen-Karte], wohnhaft in der Bohmter Straße 4, schickte an diesem Tag zusammen mit seiner Ehefrau Sophie, wie auch bereits einige Male zuvor, eine Lebenszeichen-Karte an ihren Sohn Günter, der zu dieser Zeit als Unteroffizier im Panzer-Grenadier-Ausbildungsbataillon in Coesfeld tätig war: „Wir sind noch gesund! Herzliche Grüße Vati u. Mutti.“

Doch das Tragische kam noch: dieser Schlosser Ernst Stille verlor am Palmsonntag, den 25. März 1945, beim 79. Angriff auf Osnabrück, sein Leben. Er wurde am 31. März 1945 auf dem Heger Friedhof beerdigt.

Seine Ehefrau und der gemeinsame Sohn überlebten den Krieg.

Wenige Tage später, am 4. April 1945, wurde Osnabrück von britischen und kanadischen Truppen kampflos eingenommen - insgesamt waren bis dahin 1.434 Tote in Osnabrück zu beklagen.